



## FRAGMENTIERUNG DES GEBIETS

Durch die Fragmentierung des Gebiets aufgrund ökologischer Barrieren (Straßen, Bahnstrecken, Wasserläufe ...) können die natürlichen Lebensräume eine geringere Anzahl Pflanzen- und Tierarten auf nachhaltige Weise und im Einklang mit der Natur aufnehmen.

### FAZIT

Die Fragmentierung des Gebiets trägt zur Erosion der Artenvielfalt bei, weil sie:

- demografische Folgen aufgrund des Mangels an Lebensraum und/oder Nahrung hat, sodass die Arten mit begrenzten Räumen auskommen müssen, was ihre Überlebenschancen schmälert;
- genetische Folgen durch die Isolation der Populationen hat, die zu einer genetischen Verarmung und somit unter Umständen zum Aussterben bestimmter Arten führt<sup>1</sup>.

In einer neuerlichen Studie<sup>2</sup> wurde das Ausmaß der Fragmentierung des wallonischen Gebiets anhand eines Indikators für die tatsächliche Rasterelementgröße<sup>3</sup> ermittelt. Trägt man allen möglichen ökologischen Hindernissen Rechnung, so bilden die Lehm- und die Sandlehmgegend die am stärksten fragmentierten Gebiete, während die Gegenden im Süden des Condroz am wenigsten betroffen sind. Nur 28 % der Lehmgegend weisen eine tatsächliche Rasterelementgröße über 10 ha auf (gegenüber mehr als 90 % in Famenne, Belgisch-Lothringen und Ardennen)<sup>4</sup>. Diese Situation ist vor allem auf den höheren urbanistischen, wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Druck im Norden des Maas-Sambre-Talgebiets zurückzuführen.

### Bewertung

Ungünstige (und weitgehend stabile) Situation

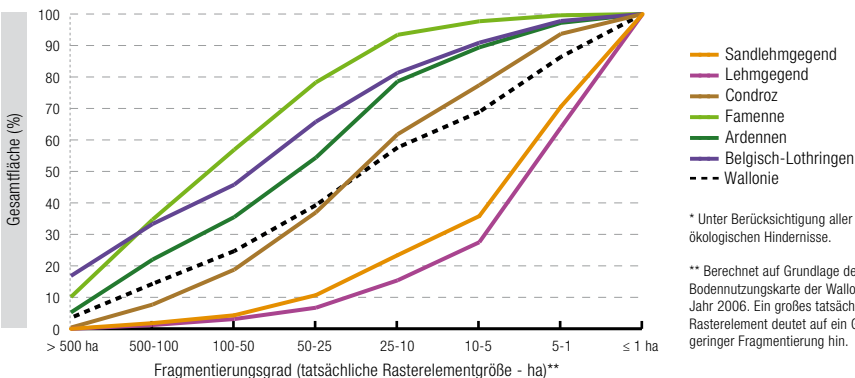
[1] Außer wenn es Verbindungen zwischen den einzelnen Lebensraumfragmenten gibt und die Ausbreitungsmöglichkeiten der verschiedenen Arten größer als die Entfernungen zwischen den Populationen sind.

[2] UCL-CREAT (2010).

[3] Die tatsächliche Rasterelementgröße gibt die Fläche wieder, innerhalb derer keinerlei ökologische Barriere die Verbindung zwischen zwei beliebigen Punkten dieser Fläche unterbindet.

[4] → Karte 7.

Abb. 2-3 Ausmaß der Fragmentierung der natürlichen Gegenden in der Wallonie (2006)\*



\* Unter Berücksichtigung aller möglichen ökologischen Hindernisse.

\*\* Berechnet auf Grundlage der Bodennutzungskarte der Wallonie aus dem Jahr 2006. Ein großes tatsächliches Rasterelement deutet auf ein Gebiet mit geringer Fragmentierung hin.

SIWU 2012 – Quellen: UCL-CREAT; DG03 - DRCE (COSW 2006); CEEW-Rechnungen